

## ΚΑΛΑΜΩΝ ΣΥΝΤΟΜΙΑ

### Zu griechischen Bezeichnungen für *tesserae*

Wie der Chronist Malalas schreibt, ist Konstantin der Große am Ende seines Konsulatsjahres durch Konstantinopel gefahren und ἔρριψεν . . . χάρισμα τοῖς Βυζαντιοῖς καλάμων συντόμια ἄρτων ἡμερησίων διαιωνιζόντων<sup>1</sup>): Er warf als Geschenk für die Byzantiner καλάμων συντόμια für den Bezug von Brot (in die Menge). In dieser Quelle ist die Einführung des *panis publicus* in Konstantinopel mit einer Geldspende an das Volk durch den Konsul (mit einer *sparsio*, einer ὑπατεία<sup>2</sup>) verwechselt<sup>3</sup>). Daß die Leute dabei *tesserae* für den Dauerbezug (διαιωνιζόντων) von *panis publicus* erhalten haben sollen, ist aus dem Zusammenhang klar. Obendrein ist die Bedeutung *tessera* für κάλαμος und συντόμιον auch durch Glossare belegbar<sup>4</sup>). Allerdings hat man sich bis heute nicht gefragt, was nun genau mit καλάμων συντόμια bezeichnet ist, und ist sich infolgedessen auch nicht klar, wie es zu dieser Bezeichnung kam<sup>5</sup>).

In Münzhorten, die von libanesischen Antiquitätenhändlern angeboten werden, finden sich immer wieder kleine Scheibchen, die nach Durchmesser und Dicke auf den ersten Blick wie Bleitesserae oder Münzen aussehen (Abb. 1 und 2). Diese Scheibchen

1) Malal. XIII. 322, 18 f. (Bonn).

2) Das Geld wird in die Menge geworfen; s. dazu z. B. A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire I*, Oxford 1973, S. 539.

3) G. Dagron, *Naissance d'une capitale. Constantinople et ses institutions de 330 à 451*, Paris 1974, S. 533, Anm. 5, bezeichnet die Stelle als unklar.

4) Die Lexika (Du Cange, Sophocles, Stephanus-Hase-Dindorf, Lampe und Liddell-Scott-Jones) belegen für κάλαμος und συντόμιον die Bedeutung *tessera* nach Glossarien. Für diese beiden und auch für καλάμιον verweisen sie obendrein auf die in dieser Arbeit behandelten Textstellen.

5) Vgl. zuletzt J. W. Nesbitt, *Byzantine copper tokens*, Studies in Byzantine Sigillography, ed. by N. Oikonomides, Dumbarton Oaks, Washington 1987, S. 67–75, hier 68 mit Anm. 3 und 4, mit Verweis auf G. Dagron, *L'empire Romain d'Orient au IV<sup>e</sup> siècle et les traditions politiques de l'hellénisme. Le témoignage de Thémistios*, Trav. et Mem. 3 (1968) 1–242, hier 46, Anm. 67. Die Autoren äußern sich nur zu καλάμιον (Nesbitt glaubt irrtümlich, daß dieses Wort bei Malalas stünde), κάλαμος (von dem Dagron meint, es hieße an unserer Stelle *tessera*) und καλαμοφορῶ, bzw. besser καλαμηφορῶ bei Themistios (s. dazu unten). In *Naissance d'une capitale*, S. 533, Anm. 3, möchte Dagron von καλάμη ausgehen und dementsprechend den Genitiv in καλαμῶν ändern. Das ist nicht nötig.

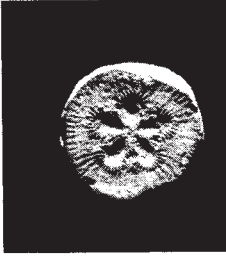


Abb. 1

„Scheibchen“ von einer Seelilie,  
aus einem Münzhort.



Abb. 2

Dasselbe von einer anderen Art  
von Seelilie.

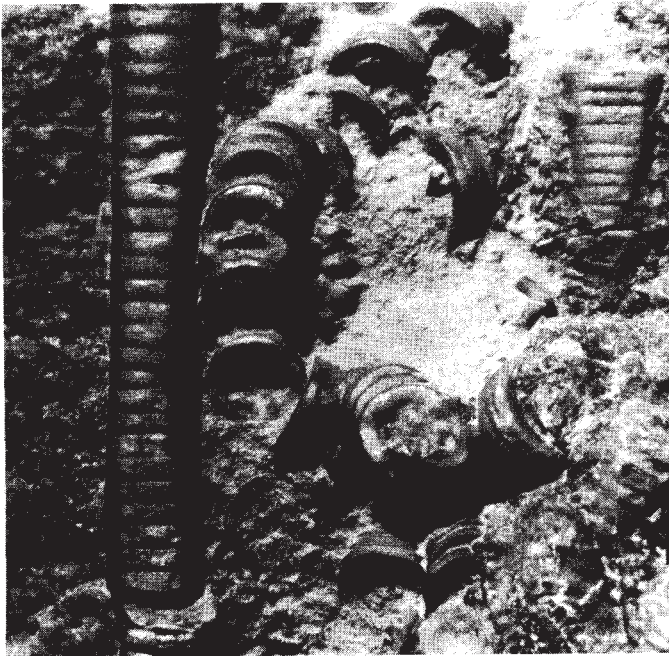


Abb. 3

Versteinerte Seelilien, sowohl als „Stiel“, „Halm“, wie auch in einzelnen  
„Scheibchen“ zerfallen (aus Nordafrika).



Abb. 4  
Eine Bleitessera, AV und RV.



Abb. 5  
Zeichnung einer Seelilie.

können als fossile Stielglieder von Seelilien, den sogenannten *Crinoidea*, identifiziert werden<sup>6</sup>). Von diesen Seelilien findet man versteinert Teile von Stielen, die tatsächlich wie „Halme“ oder „Rohre“ aussehen oder einzelne Scheibchen von zerfallenen Stielen (Abb. 3 und 5).

Daß man diese Scheibchen aufhob und zu anderen Zwecken verwendete, ist sicherlich auch auf die heilkräftige und apotropäische Bedeutung der Pentametrie zurückzuführen<sup>7</sup>). Sie besaßen also einen bestimmten „inneren“ Wert und können somit gut als Nebengeld oder als *tesserae* gedient haben. Auf den engen Zusammenhang dieser Scheibchen mit Geldformen deutet auch die Bezeichnung „Bonifatius- oder Bischofspennige“, die in Deutschland seit dem Mittelalter für sie gebräuchlich war<sup>8</sup>).

Die ebenfalls aus dem östlichen Mittelmeergebiet stammende Bleitessera (Abb. 4)<sup>9</sup>) scheint in Größe und Vorderseitenbild geradezu die Nachahmung einer „natürlichen“ *tessera* zu sein.

Wenn man sich jetzt nochmals die Belege ansieht, ergibt sich folgendes Bild: Die oben genannten *καλάμων συντόμια* sind sprachlich eine sehr treffende Beschreibung der in Münzhorten zu findenden „Scheibchen“ von Seelilien. Wörtlich verstanden handelt es sich nämlich um „Abschnitte [,Scheibchen‘] von Rohren“<sup>10</sup>), und beides zusammen bedeutet also *tesserae*.

Dabei muß man davon ausgehen, daß in der uns angehenden Zeit (4. bis 6. Jahrhundert) der Ausdruck zwar von diesen „Scheibchen“ (und ihrer Verwendung als *tesserae*) seinen Ausgang genommen hat, aber dann zu einem allgemein gültigen Terminus für jegliche *tessera* geworden ist<sup>11</sup>). Das zeigt sich besonders in der

6) Crinoidea werden frühestens auf das Ordovicium (500–440 Mill. Jahre) datiert; s. E. Kuhn-Schnyder, H. Rieber, Paläozoologie. Morphologie und Systematik der ausgestorbenen Tiere, Stuttgart 1984, S. 122 ff.

7) Vgl. J. Schouten, The Pentagramm as a Medical Symbol, Nieuwkoop 1969. – Glieder von Seelilienstielen konnte man noch im 18. Jahrh. in Deutschland in Apotheken als Heilmittel kaufen; s. K. B. Hebeisen, Zaubersteine – Schlangensteine. Versteinerungen – Volksglaube, Sagen, Geschichte, Bern 1978, S. 16 ff.

8) Besonders in Thüringen wurden sie nach dem Hl. Bonifatius benannt, weil er bei einem seiner Bekehrungsversuche alle Gold- und Silbermünzen der Thüringer zu Stein verwünscht hatte; vgl. H. Bächtold-Stäubli, Artikel Bonifatius II (5), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hrsg. von E. Hoffmann-Krayer, I, 1927, Sp. 1479.

9) Auf RV eine Sphinx, nach rechts sitzend.

10) N. b. *συντόμιον* ist nur in diesem Zusammenhang überliefert. Seine Bedeutung ist, wenn man den realen Hintergrund erkennt, offensichtlich.

11) Der Ausdruck als solcher berechtigt also nicht zu der Vermutung, daß immer Scheibchen von Seelilien angesprochen sind, wenn von *καλάμων* (*καλα-*

unterschiedslosen Übersetzung von κάλαμος und συντόμιον mit *tessera* in den Glossaren<sup>12)</sup>.

In einem der Notiz über Konstantin den Großen ähnlichen Wortlaut berichtet Malalas auch von Artabanes, daß er ἐφιλοτιμήσατο ῥίψας ἐν τῇ ἱερᾷ Δάφνῃ τῷ δήμῳ καλαμίων συντόμια πολλὰ ἄρτων διαιωνιζόντων. Statt κάλαμος benutzt er hier die Diminutivform καλάμιον<sup>13)</sup>. Die entsprechende Notiz im *Chronicon Paschale* zeigt in einer bezeichnenden Korruptel bereits die Weiterentwicklung<sup>14)</sup>: Ἀρτάβανος φιλοτίμως ἔρριψεν ἐν τῇ καλουμένῃ Δάφνῃ τοῖς δήμοις καλάμια συντόμια πολλὰ ἄρτων διαιωνιζόντων. Hier ist dem Schreiber (Redaktor?) möglicherweise der Irrtum unterlaufen, daß er die Begriffe καλάμια und συντόμια, weil sie inzwischen jeder für sich *tesserae* bedeuten können, als angebracht empfindet und parallel setzt, also so tut, als sei das eine ein Scholion des anderen<sup>15)</sup>.

Ob die Entwicklung wirklich so verlaufen ist, läßt sich zwar für die Verkleinerungsform καλάμιον nicht zeigen, da sie außer durch diese Stelle nicht als *tessera* ausdrücklicher belegt ist<sup>16)</sup>, wohl aber für συντόμιον. In der Sammlung erbaulicher Mönchsgeschichten, dem *Pratum Spirituale* des Johannes Moschos, steht folgende Geschichte<sup>17)</sup>: Zu dem Einsiedler (Abbas) Johannes kommt ein Bauer und bittet ihn um ein Nomisma. Der Abbas, der natürlich kein Gold besitzt, leiht sich das Geld vom Kloster und gibt es dem Bauern, der seinerseits das Geld nach einem Monat zurückgeben will. Das kann er aber nicht, und nach zwei Jahren erinnert ihn der Abbas an die Schuld. Als der Bauer bekennt, daß er nicht zahlen kann, macht der Abbas ihm einen Vorschlag, wie er die Schulden abarbeiten kann: Immer dann, wenn er keine anderen Arbeiten habe, solle er zu ihm kommen und 30mal einen Kniefall machen (βάλε τριάκοντα μετανοίας). Das sei dann jedesmal ein Keration wert. So geschieht es. "Ὅταν οὖν ἐπλήρωσεν τὰ κδ' κεράτια (als er also 24mal gekommen war und gebetet hatte) – ὃ ἐστὶν νόμισμα –,

μίων) συντόμια die Rede ist. Das gilt in noch größerem Maße für die abgeleiteten Termini.

12) Und auch darin, daß geprägte *tesserae* häufiger sind.

13) XII. 289, 15–17.

14) 490, 9–11 (Bonn).

15) Dementsprechend schlägt Du Cange (Bonn, Band 2, S. 338 in der Nota zu 490, 10) vor, ein ἦ zwischen beiden Begriffen zu ergänzen. Möglich ist natürlich auch, daß man hier nach der Parallelstelle καλαμίων konjizieren muß.

16) Sophocles, s.v., verweist auf Malal. 381, 3, wo jedoch der Bischof Stephanos von Antiocheia εἰς καλάμια δξυνθέντα (*calamis praeacutis*) umgebracht wird.

17) Kap. 184; PG 87, 3, 3056D–3057B.

ἔλαβεν ἀπ' αὐτοῦ τὸ συντόμιον ὁ γέρον, und entließ ihn mit seinem Segen. Nach dem 24. Mal hatte also der Abbas von dem Bauern das συντόμιον zurückerhalten<sup>18)</sup>. Dabei scheint Johannes Moschos, das heißt seine Vorlage, das Wort συντόμιον, das ja Scheibchen, „Abschnitt“, bedeutet, nicht einfach und fast gedankenlos wegen der äußeren Form mit der Goldmünze, dem Nomisma, gleichgesetzt zu haben. Vielmehr hat er ganz gezielt – das ist jetzt sozusagen die Pointe der Geschichte – den Begriff für die *tessera* (das Anrecht auf Bezug von Brot!) benutzt, weil der Bauer das Geld erbeten hatte, um damit Brot zu kaufen. Davon war natürlich nicht ausdrücklich die Rede, aber nur so erklärt sich das Angebot, daß der Bauer seine Schulden abbeten kann. Der Abbas hatte also keinen Luxus unterstützt, sondern mit dem Goldstück dem Bauern in der Not die Möglichkeit gegeben, Brot zu kaufen. Und dieses „Bezugsrecht“ erhielt er jetzt (durch die Gebete des Bauern) zurück.

Schließlich ist auch *κάλαμος* für sich allein im Sinne von *tessera* benutzt worden<sup>19)</sup>. In den *Patria* von Konstantinopel I, 47<sup>20)</sup> wird auf die Stiftung des *panis publicus* durch Konstantin den Großen Bezug genommen<sup>21)</sup>: Noch heute genießt die Stadt dieses Recht, τῶν ὑπ' αὐτοῦ ὑφέντων καλάμων φέρουσα τὰ γνωρίσματα: indem sie (verstehe: die Leute) die „Merkmale“<sup>22)</sup> der von ihm (seinerzeit in die Menge) geworfenen *tesserae* (bei den *gradus*, den Brotverteilungsstellen) vorweisen.

Dann beweist Themistios sogar einen verbreiteten Gebrauch von *κάλαμος* für *tessera*: Er sagt, daß die Leute, die am frühen Morgen mit *tesserae* kommen, um Brot zu erhalten, *καλαμηφοροῦ-*

18) Der Text ist allerdings nicht so eindeutig, wie es scheinen könnte: So, wie er formuliert, sollte man meinen, daß der Abbas zusätzlich zu den 24 Keratia, die der Bauer durch Beten abbezahlt hat, auch noch das συντόμιον erhält. Das aber würde bedeuten, daß der Abbas es ihm auch vorher gegeben hat, was immer es sein könnte (Sophocles, s.v. dachte vielleicht deshalb an einen Schuldschein). Da aber so etwas nicht erwähnt ist, vermuten wir, daß eher eine etwas ungeschickte Ausdrucksweise vorliegt, die das συντόμιον in etwa mit dem Nomisma gleichsetzt. Dabei mag sogar ὁ ἔστιν νόμισμα erst sekundär in den Text geraten sein.

19) Wie ja auch die Glossare (oben Anm. 4) sagen.

20) 139, 10f. (Preger).

21) Die Stelle ist nach G. Dagron, *Constantinople imaginaire. Études sur le recueil des «Patria»*, Paris 1984, S. 27, Anm. 18, von der oben zitierten Malalastelle abhängig.

22) Diese γνωρίσματα (Kennzeichen) wären bei den „Scheibchen“ die pentametrische Zeichnung; es erscheint allerdings wahrscheinlicher, daß die Stelle hier geprägte Metalltesserae im Sinn hat.

σιν<sup>23</sup>), also ihre *tesserae* bei sich haben. Das kann er aber in dieser klassizistisch-attizistischen Weise nur dann, wenn der Ausdruck wirklich verbreitet ist, so daß sich nicht das Bild der Xenophontischen *καλαμηφόροι*<sup>24</sup>) vordrängt und das wahrscheinlich von ihm gebildete Wort der Lächerlichkeit preisgibt.

Zusammenfassend kann man also folgendes feststellen: Die Tatsache, daß die „Scheibchen“ der versteinerten Seelilie als *tesserae* benutzt wurden, hat im Griechischen auch dazu geführt, daß der Name für diese Scheibchen zu einem häufig verwendeten Begriff für alle *tesserae* geworden ist. Man bezeichnete sie zunächst mit dem der Sache ziemlich nahekommenden Ausdruck *συντόμια* (*καλάμων* oder *καλαμίων*) und schließlich sogar einfach als *κάλαμοι* selbst. Umgekehrt beweisen diese Ausdrücke auch, daß wirklich und nicht nur gelegentlich die „Scheibchen“ von versteinerten Seelilien als *tesserae* benutzt wurden<sup>25</sup>).

Berlin

Elke Krenzel  
Paul Speck

---

23) Orat. 23, 292a = II, 86, 19 (Schenkl-Downey-Norman).

24) Hist. Gr. 2, 1, 2; hier werden wirkliche Schilfrohre als verabredetes Kennzeichen getragen.

25) Bildnachweis: Abbildungen 1–4 aus Berliner Privatsammlungen.